

Neue OZ online 08.09.2011, 15:22

[drucken](#) [Fenster schliessen](#)

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/19909725/erinnerung-an-nazi-opfer>

Ausgabe: Ems-Zeitung

Veröffentlicht am: 12.06.2008

Erinnerung an Nazi-Opfer

Papenburg,gs .

Einstimmig hat sich der Kulturausschuss der Stadt Papenburg dafür ausgesprochen, nach und nach „Stolpersteine“ an besonderen Stellen in das Straßenpflaster im Stadtgebiet einzulassen. Die Steine sollen als dezentrales Mahnmal an die Verfolgung und Ermordung der Opfer des Nationalsozialismus erinnern.



Handarbeit: Der Künstler Gun- ter Demnig verlegt seine Stolpersteine selbst. Foto: dpa/Archiv

Wie der stellvertretende Kulturausschussleiter Marco Malorny berichtete, war eine Gruppe engagierter Schülerinnen der Berufsbildenden Schulen mit einer entsprechenden Bitte an Politik und Verwaltung herangetreten. Die Aktion „Stolpersteine“ ist ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes hat nach Angaben der Stadtverwaltung bislang mehr als 15000 Steine in 337 Städten verlegt. Die Oberfläche der aus Beton gegossenen Steine wird von einer etwa zehn mal zehn Zentimeter großen Messingplatte eingenommen, die Informationen über den Namen und das Schicksal der Opfer trägt. Die Steine werden auf dem Gehsteig vor dem Haus eingelassen, in dem sie zuletzt freiwillig wohnten oder ihren Wirkungsort hatten.

Ein Stolperstein kostet nach Angaben der Verwaltung 95 Euro. Wenn alle ermordeten jüdischen Papenburger mit jeweils einem Stein bedacht werden sollen, müssten nach derzeitigem Kenntnisstand 39 Steine angeschafft werden. Da der Künstler seine Steine grundsätzlich selbst ins Straßenpflaster einlässt, wäre der früheste Termin für eine Verlegung im Mai 2009.

Der Ausschuss entschied sich nach kurzer Diskussion geschlossen dafür, zunächst drei oder vier Stolpersteine anzuschaffen. „Ziel ist es nicht, alle 39 Steine auf einmal zu verlegen, sondern sich bewusst über einen längeren Zeitraum mit der Thematik auseinanderzusetzen“, erklärte CDU-Ratsfrau Daniela Herden. Die Verwirklichung des Projektes sei als ein fortlaufender Prozess zu sehen, fügte Kulturdezernent Dr. Rainer Krieger hinzu. Auf keinen Fall sei sie „eine Frage des Geldes“. Zuvor hatte Thomas Witolla (SPD) Befürchtungen geäußert, die Stadt laufe Gefahr, „sich selbst ein Armutszeugnis auszustellen“, wenn sie sich mit vier Steinen begnüge.

Krieger regte an, bei der alljährlichen Gedenkfeier zur Pogromnacht Spenden für weitere Steine zu sammeln. Beispiele aus anderen Städten zeigen zudem, dass Bürger Patenschaften für einzelne Stolpersteine übernehmen. Vertagt hat der Ausschuss Beratungen zur Überführung der kommunalen Jugendkunstschule Zinnober in die Volkshochschul-gGmbH. Wie Ausschussvorsitzender Lukas Kampeling erläuterte, habe der Personalrat der Stadt in dieser Angelegenheit auf seine Mitwirkungspflicht hingewiesen. Außerdem soll die künftige Direktorin der Volkshochschule, Christiane Thoben-Block, in die Entscheidungsfindung eingebunden werden. Ziel der geplanten Überführung ist laut Verwaltung die „langfristige Stabilisierung“ der Kunstschule.

© Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.